

FACHTEXT

Autismus erkennen und differenziert einordnen

Warum einzelne Verhaltensweisen nicht ausreichen - und Kontext, Entwicklung und Differentialdiagnostik entscheidend sind

Vorweg

Nicht jedes Kind mit sozialen, kommunikativen, sensorischen oder regulativen Besonderheiten ist autistisch. Umgekehrt kann Autismus auch dann vorliegen, wenn ein Kind in einzelnen Situationen sozial angepasst oder nach außen wenig auffällig wirkt.

Nicht das einzelne Verhalten entscheidet

Viele Verhaltensweisen, die im Zusammenhang mit Autismus beschrieben werden, kommen auch bei nicht-autistischen Kindern vor. Dazu gehören beispielsweise Rückzug, verzögerte Reaktionen, intensive Interessen, Bewegungsbedürfnis, Erschöpfung, Schwierigkeiten beim Aufgabenbeginn oder Konflikte in sozialen Situationen. Für sich allein belegt keines dieser Merkmale Autismus.

Für eine fachliche Einordnung ist entscheidend, ob sich über Entwicklung und verschiedene Lebensbereiche hinweg ein stimmiges Muster zeigt. Bei Autismus stehen insbesondere Besonderheiten der sozialen Kommunikation und Interaktion sowie eingeschränkte oder repetitive Verhaltens-, Interessen- oder Aktivitätsmuster im Mittelpunkt. Sensorische Besonderheiten können dazugehören, sind aber nicht allein ausschlaggebend.

Was für eine differenzierte Einschätzung wichtig ist

- Entwicklungsverlauf: Welche Besonderheiten zeigen sich seit wann - und wie verändern sie sich mit steigenden Anforderungen?
- Kontext: Tritt ein Verhalten überall auf oder vor allem unter bestimmten sozialen, sensorischen oder organisatorischen Bedingungen?
- Anforderungen und Belastung: Was wird in der Situation erwartet, wie vorhersehbar ist sie und welche zusätzlichen Belastungen wirken gleichzeitig?
- Kommunikation und Interaktion: Wie gelingen Gegenseitigkeit, nonverbale Kommunikation, implizite Regeln, Gruppen- und Freundschaftssituationen?
- Flexibilität und Regulation: Wie werden Übergänge, Planänderungen, Unterbrechungen, Unsicherheit oder mehrere Handlungsschritte bewältigt?
- Interessen und repetitive Muster: Welche Intensität, Funktion und Bedeutung haben wiederkehrende Interessen, Routinen oder Bewegungsmuster?
- Unterschiede zwischen Lebensbereichen: Schule, Zuhause, Freizeit und unbekannte Situationen können sehr verschiedene Anforderungen stellen. Unterschiede sind deshalb nicht automatisch widersprüchlich.

- Mögliche Anpassungsleistungen: Bei manchen Kindern können Kompensation oder Masking dazu beitragen, dass Belastung nach außen lange wenig sichtbar bleibt.

Wichtig

Eine günstige Reaktion auf mehr Struktur, Vorhersehbarkeit, reduzierte Reizbelastung oder angepasste Kommunikation kann Hinweise auf hilfreiche Bedingungen geben. Sie ist jedoch kein diagnostischer Beweis für Autismus.

Autismus, Trauma und andere mögliche Erklärungen

Autistische Merkmale können sich mit Erscheinungsbildern anderer neuroentwicklungsbezogener, psychischer oder belastungsbezogener Bedingungen überschneiden. Dazu gehören unter anderem ADHS, Sprach- und Lernstörungen, Angst- und Zwangssymptome, depressive Entwicklungen sowie trauma- und stressbezogene Reaktionen. Gleichzeitig können diese Bedingungen zusammen mit Autismus auftreten.

Gerade bei Trauma und Autismus kann es Überschneidungen geben, etwa bei Rückzug, Vermeidung, erhöhter Anspannung, veränderter Kommunikation oder Schwierigkeiten in Beziehungen. Deshalb ist eine sorgfältige Entwicklungs- und Belastungsanamnese wichtig. Nicht jede Auffälligkeit sollte einer bereits bekannten Diagnose zugerechnet werden; ebenso sollte eine mögliche Neurodivergenz nicht allein durch eine belastungsbezogene Erklärung ersetzt werden.

Was eine sozialpädagogische Perspektive beitragen kann

Eine sozialpädagogische Einschätzung kann Beobachtungen aus unterschiedlichen Lebensbereichen strukturieren, Belastungs- und Umweltbedingungen sichtbar machen und Hinweise auf Unterstützungsbedarfe geben. Sie kann außerdem dabei helfen, Fragestellungen für eine weiterführende Diagnostik zu präzisieren.

Abgrenzung

Eine sozialpädagogische Einordnung ersetzt keine medizinische oder psychologische Autismusdiagnostik. Sie kann diese vorbereiten oder ergänzen - insbesondere dann, wenn unterschiedliche Beobachtungen aus Familie, Schule und Hilfesystem zusammengeführt werden müssen.

Kernfrage

Nicht: „Welches Verhalten beweist Autismus?“

Sondern: Welches Muster zeigt sich über die Entwicklung hinweg - unter welchen Bedingungen, mit welchem Aufwand und im Zusammenspiel mit möglichen weiteren Erklärungen?

Fachliche Hinweise und Quellen

- NICE CG128: Autism spectrum disorder in under 19s - recognition, referral and diagnosis. Einzelne Zeichen können andere Erklärungen haben; Entwicklungsverlauf, mehrere Informationsquellen und koexistierende Bedingungen sind zu berücksichtigen.
- Olson L, Bishop S, Thurm A. Differential Diagnosis of Autism and Other Neurodevelopmental Disorders. *Pediatr Clin North Am.* 2024;71(2):157-177. doi:10.1016/j.pcl.2023.12.004.
- Kerns CM et al. Expert consensus regarding indicators of a traumatic reaction in autistic youth. *J Child Psychol Psychiatry.* 2023;64(1):50-58. doi:10.1111/jcpp.13666.
- Kentrou V et al. Differential diagnosis of autism, attachment disorders, complex PTSD and emotionally unstable personality disorder: a Delphi study. *Br J Psychol.* 2024.

Hinweis: Der Begriff Neurodivergenz ist ein übergeordneter, nicht einheitlich diagnostischer Begriff. Der Fachtext bezieht sich inhaltlich vor allem auf Autismus und auf die Frage seiner differenzierten Einordnung.